

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 13.

Mittwoch den 18. Januar.

1882.

Die Aufgaben des preussischen Landtags.

Bzüglich der Thronrede, mit welcher am Sonnabend der preussische Landtag eröffnet wurde, war man am meisten auf den Passus über die Kirchenpolitik gespannt. Sensationelle Erwartungen sind nicht befriedigt worden. Der kirchenpolitische Passus kommt erst gegen Ende der Rede hinter dem Rhein-Weser-Elbe-Kanal an die Reihe. Es geht aus demselben hervor, daß das System der discretionären Vollmachten in der zu erwartenden Vorlage beibehalten und über die Befugnisse des mit dem neuen Jahre abgelaufenen Zulagegesetzes hinaus erweitert werden soll. Auch diejenigen Liberalen, welche im Sommer 1880 der Regierung discretionäre Vollmachten bewilligten werden bei der inzwischen veränderten Sachlage nicht wieder darauf eingehen. Wenn also die neue kirchenpolitische Vorlage zur Annahme gelangen soll, so muß das Centrum dafür gewonnen werden. Dasselbe hat bisher immer das System mit Entschiedenheit zurückgewiesen. Vielleicht soll die neue Vorlage zunächst als ein Prestigiemittel wirken; wenn das Centrum vermocht werden könnte, für das Tabakmonopol sich zu begeistern, so würde es sicher durch das weiteste Entgegenkommen auf kirchlichem Gebiete dafür belohnt werden.

Die Finanzlage Preussens wird, obgleich abermals eine Anleihe aufgenommen werden soll, in den blühendsten Farben geschildert. Sie soll in diesen Jahren hauptsächlich durch das Resultat der in den letzten Jahren erfolgten Verstaatlichung mehrerer bedeutender Eisenbahnlinien gesteigert worden sein. Man darf diese Anknüpfung mit einigem Misstrauen aufnehmen. Denn bei einer so unangehmer Verwaltung, wie es jetzt schon bei der preussischen Staatsbahn ist, können leicht für einige Jahre „Ersparnisse“ von mehreren Millionen erzielt werden, deren Reversoite erst nach Jahren, dann aber um so unangenehmer hervortritt. Es kommt der Regierung jetzt vor allen Dingen darauf an, in dieser Session noch die weitere Verstaatlichung von Privatbahnen in der Hauptsache zum Abschluss zu bringen, weil die Liberalen jetzt im Abgeordnetenhaus nur in geringer Zahl verreten sind, nach den Neuwahlen im künftigen Winter aber wahrscheinlich in so großer Zahl zurückkehren werden, daß von ihnen die Entscheidung abhängen wird. Während die preussische Regierung den Actionären der Anhalter Bahn vor 2 Jahren nur 4 pCt. bot, will sie ihnen jetzt 6 pCt. geben, was Angebot ist also um 50 pCt., das ist im Ganzen um 25 Millionen für diese eine Bahn erhöht worden, um nur die Verstaatlichung noch in dieser Session zum Abschluss zu bringen. Bei der vorigen Reise von Verstaatlichungen vor zwei Jahren hat zwar der größte Theil der Nationalliberalen für dieselben gestimmt, aber nur, wie durch den Abg. Riquel erklärt wurde, in der bestimmten Erwartung, daß nun für längere Jahre eine Pause gemacht werde, die sich erst das Resultat der damaligen Operation werthe übersehen lassen. Mit den jener Auffassung zum stimmenden damaligen Erklärungen des Ministers Rathbach steht die jetzt verlangte Fortsetzung der Verstaatlichung nicht im Einklang. Werden

die nunmehrigen Forderungen der Regierung bewilligt, so ist das Schicksal der Privatbahnen für immer besiegelt. Bei dem politischen Druck, welchem in Preußen die Staatsbeamten unterworfen werden, sollte man sich um so mehr davor hüten, ein neues Heer von vielen Tausenden von preussischen Staatsbeamten zu schaffen. Sind doch soeben viele Beamte der egl. preussischen Ostbahn von den ihnen vorgelegten Behörden um bewilligen gemäßigelt worden, weil sie um materielle Verbesserung ihrer Lage petitionirt haben!

Die Thronrede kündigt ferner einen weiteren Steuererlass an, der sich, wie es heißt, auf ein zweites Quartal der Klassensteuer und der 5 unteren Stufen der Einkommensteuer bezieht. Die Mitglieder des Landtages werden sich doch die Frage stellen müssen, ob die Zeit, in der alle Jahre neue Anleihen aufgenommen werden müssen, geeignet zu solchen Steuererlassen ist. Es soll ja, wenn diese Erlasse Jahr für Jahr bewilligt werden, allmählich eine Zwangslage geschaffen werden, welche zu der Auswegung weit höherer und drückender neuer indirecter Steuern führt. Die augenblickliche Erleichterung würde der Steuerzahler dann schwer genug büßen müssen.

Von den angekündigten Vorlagen werden die über die Verbesserung der Wasserstraßen, namentlich der in Aussicht gestellte Bau des Rheins-Weser-Elbe-Kanals, über die Erhöhung der Pension der Staatsbeamten und die bessere Fürsorge für deren Hinterbliebene wohl auf allen Seiten Zustimmung finden. Für die schon lange in Aussicht gestellte Verbesserung der Beamtenbesoldungen wird wieder ein Wechsel auf die Zukunft ausgeföhlt. Die Kreis- und Provinzialordnung für Hannover scheint diesmal mehr Chancen zu haben, als im vorigen Jahre.

Politische Uebersicht.

Im Abgeordnetenhaus ist die neue kirchenpolitische Vorlage bereits eingegangen. Dieselbe legt zunächst das Ausgleichsgesetz vom Juli 1880 im ganzen Umfange wieder in Kraft und nimmt dann den Bischofsparagrafen der früheren Regierungsvorlage wieder auf, dessen Wiedereinbringung als Hauptanlass zum Fallenlassen des Ausgleichsgesetzes bezeichnet wird. Aus der Begründung zu diesem Paragrafen (§ 2) läßt sich deutlich entnehmen, daß die Regierung nur die Möglichkeit schaffen will, einen und den anderen der entlassenen Bischöfe (Limburg, Münster) in ihre Diöcesen wieder einzusetzen. Sehr beachtet wird in dem allgemeinen Theile der Begründung, daß in Bezug auf die Befegung der Pfarrstellen die Nothwendigkeit discretionärer Befugnisse mit Rücksicht auf die Landesheile mit polnischer Bevölkerung betont wird. Uebrigens enthält das Kirchengesetz eine wesentliche Aenderung gegen die Regierungsvorlage von 1880, insofern die Bestimmungen, durch welche dem Verpräsidenten besondere Befugnisse beigelegt werden sollten, ganz weggeblieben sind; es sind dies die Art. 2, 7 und 9, welche von dem Einspruche gegen Entscheidungen kirchlicher Behörden, von dem Präsentationsrechte und von Verfolgung von Zuwiderhandlungen gegen die Maigesetze handelten. Die Vorlage zeigt schließ-

lich einen Mangel, der schon voriges Jahr zu einer Ergänzung derselben führte; es fehlt nämlich eine Bestimmung über die Wirksamkeitsdauer des Gesetzes, welche sicher wieder beantragt werden dürfte.

Vor dem Militärbezirksgericht in Petersburg begannen am Montag mit Ausschluß der Öffentlichkeit die Verhandlungen in dem Prozesse gegen Sanfowsky und Melnikoff in Sachen des Attentats gegen General Scherewin. — Auch das russische Neujahrsfest, das nach dem griechischen Kalender auf den 13. Januar fällt, gab der Petersburger Presse wieder Gelegenheit zu düsteren Betrachtungen über die trostlose innere Lage des Landes. Die „St. Petersburger Zeitung“ schließt ihren, die haltlosen Zustände kritisirenden Artikel mit folgenden treffenden Bemerkungen: „Friede ernährt, Unfriede verzehrt, sagt der Mund des Volks. Nirgends mehr als in Rußland sollten sich die Staatsbürger ohne Rücksicht auf Glauben oder Sprache die Hand reichen, denn das Vaterland bedarf der Arbeit Aller. Das Gemeinwohl hängt von der erfolgreichen Leistung aller Einzelnen ab. Daher können wir nur mit tiefem, patriotischem Schmerz sehen, daß Unvernunft und böser Wille den Christen gegen den Juden, den Finnen gegen den Schweden, den Letten und Esthnen gegen seine deutschen Mitbürger, den Russen gegen den Deutschen aufregt und aufreizt. Daraus kann nur Schaden und Unglück entstehen. Wer Wind sät, erntet unaussprechlich Sturm.“

Am letzten Freitag fand in ganz Irland ein von der Geistlichkeit der entsekklichten irischen Kirche angeordneter Buß- und Betttag statt. Die verschiedenen Predigten waren den traurigen Zuständen gewidmet, die sich durchaus nicht ändern wollen, obgleich die Regierung alle möglichen Anstrengungen macht, die Ruhe wieder herzustellen. Nicht weniger als 463 „Verdächtige“ sitzen jetzt hinter Schloß und Riegel, 129 mehr als im Monat November, und fast täglich noch werden neue Verhaftungen vorgenommen. Die Frauensliga fungirt trotz des Verbots, und obgleich mehrere ihrer Mitglieder verhaftet worden sind, ruhig weiter und wird sogar, wie wir bereits gemeldet haben, noch durch 50 junge Amerikanerinnen verstärkt werden, deren Anfunft man täglich erwartet. Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Regierung, das Parlament noch um eine größere Erweiterung ihrer Nachvollkommenheiten zu ersuchen, was auf die Ergreifung noch schärferer Maßregeln hindeuten würde.

Deutschland.

— (Se. Majestät der Kaiser) ertheilte am Montag Vormittag 10½ Uhr dem Präsidium des Herrenhauses, Herzog von Kalibor, Graf von Arnim-Boitzenburg und Geh. Rath Prof. Beseler, Audienz.

— (Prinz Friedrich Leopold,) Sohn des Prinzen Friedrich Karl, geht neueren Bestimmungen zufolge nicht nach Kiel, sondern wird nach seiner zu Otern erfolgten Confirmation sich zu weiteren Studien nach Bonn begeben und militärisch dem 1. Garde-Regiment z. F. zugetheilt bleiben.

— (Fürst Bismarck) leidet, wie im Reichstage verlautete, an einer Gesichtserose. Es ist dies eine an sich befänglich nicht Besorgniß er-

teiche war von Hoffmann, verhoffentlich wiederum für die Eltern, und dieses den sorglos in alten trifft es Kinder. So Jugend auf schon als in den Grast maas hatte er Urlaub verehrte er sich und schied gehend, aus

bederbreiten Mittel für die durch Auf- 670 000 Mark in den nächsten Markt jährlich aufgebracht

te die hier übertrage auf, gleich weinend, ein 50- und sich ins in, und erbot schen Nr. 11

Diese Num- der lügenhafte Salzgöschens ihnen ihm zu in die Arme und nahm ihn

1882.

Kaiser Wil- des Land- für Merce- herr Thierarz- für Land- ighen Vortrag erten Haus- Ernennung- beiten Egen- ertes und die -schwierigen Ge- der Meiner auch die von den -werten. So bei normaler -igte, von herbei- überhängig sein -wissen Vorliebe -beurtheil, die für -folgen haben -er etwas nach- noch gefühlvoller -mer dieser jweifel- mer Lage des -sternem Cingrass -sch das Mutter -ft schnelle Hilft -üllen das allein -uch das forstige -ehaber Geburt. -ur Reimung -ge nichtwendig -en und er -dorenen Zieren -schloß sich ein -den anwesenden -ischen Rath er

Bordnung folgten -epäus 21 Mil- -Derbeite war er -als unzuverlässig -en hatte sich ein

freiwillige Commission mit der Prüfung dieses Instruments befaßt und war hierbei zu recht günstigen Resultaten gekommen, die der Versammlung zur Kenntnis gegeben wurden. Unterzucht wurden diese Ergebnisse noch durch folgenden auf geführten Anfragen betr. des Milchprobers eingelaufenen Schreiben des Berliner Polizei-Präsidenten:

Berlin, den 31. Dezember 1881. Auf die Anfrage vom 28. d. M. wird Euer Wohlgebornen mitgetheilt, daß bei der polizeilichen Controle des Milchhandels in Berlin eine von Greiner konstruirte Milchwaage angewandt wird, welche nach Art der Aräometer annähernd das spezifische Gewicht der Milch bei gewisser Temperatur erkennen läßt. Abgerahmte Handelsmilch wird hier als vorzüglich durch Wasserzuzug verdünnt angenommen und demgemäß behandelt, wenn sie weniger als 14° Gewicht an der Milchwaage aufweist, was etwa einem spezifischen Gewicht von 1028 entspricht. Königliches Polizei-Präsidium. Abtheilung I.

Der nächste Gegenstand betraf einen von Herrn Defonon Schäfer der Versammlung vorgeführten patentirten Sauchenstreuer der Firma G. W. Julius Vande & Co. hier. Derselbe hat sich im Gebrauche des Reseranten trefflich bewährt und wurde auch allseitig als praktisch und empfehlenswerth anerkannt. Der Preis eines solchen beträgt 3 Mark.

Es folgte nun noch eine längere Debatte über den beabsichtigten Anschluß an den landwirthschaftlichen Centralverein der Provinz und die Festsetzung der nächsten Versammlung auf den 5. Februar. Verschiedene Aufnahmen neuer Mitglieder wurden der vorgerückten Zeit wegen verzagt und schloß hierauf der Vorsitzende die Versammlung.

** Vielseitigen Wünsche nachkommend, bringen wir nachstehend eine im Amtsblatt der kgl. Regierung veröffentlichte Bekanntmachung des Reichsfanzlers, betreffend die eichamtliche Behandlung vorchriftswidriger Maße, Gewichte und sonstiger Meßwerkzeuge. Dieselbe lautet:

Auf Grund des Artikels 7 der Reichsverfassung hat der Bundesrath in Bezug auf die eichamtliche Behandlung vorchriftswidriger Maße u. (Artikel 10 der Maße- und Gewichtsordnung vom 17. August 1868, Bundes-Gesetzblatt Seite 478) die nachstehende Anordnung getroffen:

Die Eichungsbehörden haben denjenigen, mit dem Eichungsstempel versehenen Maßen, Gewichten, Waagen oder sonstigen Meßwerkzeugen, welche bei einer eichamtlichen Prüfung vorchriftswidrig befunden werden, vor deren Rückgabe die Beglaubigung ihrer Zuverlässigkeit im öffentlichen Verkehre durch Vernichtung des Stempels zu entscheiden, wenn die nach den bestehenden Bestimmungen zulässige Verichtigung entweder an sich oder wegen des Widerpruchs der Betheiligten nicht bewirkt werden kann.

Berlin, den 22. März 1876.

Der Reichszanzler. J. V. Gd.

Nach dem klaren Wortlaut dieser Bekanntmachung ist das bei der letzten eichamtlichen Revision hieselbst eingeschlagene Verfahren betr. die Beglaubigung unrichtig gewordener Gewichte u., welche den Eichungsstempel tragen, unzulässig. Selbst zu einer Vernichtung des Stempels hätte der Revisor hiernach keine Veranlassung gehabt, da eine Verichtigung, wenn sie gefordert worden, sicher nirgends auf Widerspruch gestoßen wäre, diese ja auch bei den Eichämtern in unseren Nachbarstädten Weigenfels und Halle ohne großen Zeitverlust bewirkt werden kann. Da wir indes nicht annehmen können, daß der Revisor aus eigener Nachvollkommenheit die Constatationen vollzogen, werden wir uns weiter bemühen, den gesetzlichen Grund dieser Maßregel zu entdecken und, falls sich ein solcher ungewisshafte ergibt, so bald als möglich darüber berichten.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

△ Creypa, 13. Januar. Eine eigenenthümliche Erscheinung bietet seit einiger Zeit unser kleiner Teich. Schon vor Weihnachten, ehe der erste Frost eintrat, bemerkte man am Ufer einige tote Fische auf der Oberfläche schwimmen. Als der Teich, theilweise nur, mit einer Gelschicht überzogen war, zeigten sich auch größere. Jetzt, wo derselbe eisfrei ist, sind es noch mehr und das Wasser hat eine Wolken ähnliche Farbe angenommen und verbreitet einen befallslichen Geruch. Worin hat das Alles seinen Grund? fragt man sich billig. Sollte diese Erscheinung vielleicht auf einen ermäthlichen Act der niederträchtigsten Kacke zurückzuführen sein?

Vermischtes.

* (Ein Unfall, welcher der Kaiserin von Rußland zuzufolge), wird von dem Petersburger Correspondenten der R. Z. in folgender Weise dargestellt: „In den letzten Tagen unternahm die Kaiserin, begleitet von einer Hofdame, der Gräfin Fischermedeff, in ziemlich vorgerückter Abendstunde eine Spazierfahrt im Schlitzen in der Umgegend des Gatschiner Schlosses. Nach dem Befehl des Kaisers haben dessen Küstler die Hauptwege zu vermeiden, der Schlitten der Kaiserin bog also in Nebenwege ein, und da die Pferde scharf gingen, so befand sich derselbe plötzlich einem Bauernschlitzen gegenüber, dessen Führer schlief. Da ein Umweichen unmöglich war, verurtheilte der Küstler eine kurze Parade, wodurch der kaiserliche Schlitten umschlug, so daß erst die Gräfin Fischermedeff und nach ihr die Kaiserin in den Schnee fiel. Letztere blieb indessen noch im Schlitten hängen und wurde so von den weiter eilenden Pferden ungefähr 15 Schritt weit durch den Schnee geschleift, bis sie schließlich ganz aus dem Schlitten herausfiel. Dem Küstler gelang es endlich, die Pferde zu bändigen, nachdem ein Offizier herbeigekommen war, mit dessen Hilfe es auch gelang, den Damen, die äußerlich keinen Schaden genommen, wieder in den Schlitten zu setzen und dieselben nach dem Schlosse zurückzubringen. Da nun aber die Kaiserin guter Hoffnung ist, so wurde unmittelbar nach der Heimkehr nach dem Hofarzt Karafowski geschickt, der erziehen und noch sorgfältiger Untersuchung erklärte, es seien keinerlei Folgen des Unfalls zu befürchten. Man erwartet die Wiederkunft der Kaiserin im Juni.“

(Eine „rührende Geschichte“) wird dem Pariser Figaro aus Neß berichtet: Zwei Franzosen die eine kurze Reize durch Elb-Lothringen gemacht hatten, fielen sich auf der Heimreise 48 Stunden in Neß auf, nahmen ihr Dinner in einem der ersten Restaurants der Stadt ein. Alle Tische waren dicht besetzt, da aber die beiden Franzosen Niemanden kannten, so suchten sie ihre Unterhaltung für sich. Als sie fertig waren, besahen sie und schickten sich an zu gehen. Der bedienter ihr Ersuchen, als sich plötzlich alle Umwesenden erhoben und die Fortgehenden mit schweigender Begehung grüßten. Man hatte sie als Franzosen erkannt. „Auf diese ergreifende Weise drückte die Bevölkerung den ehemaligen Landesleuten ihre schweigenden Sympathien aus. Als die Franzosen auf der Straße waren, blühten sie kühn einander an und Jeder lag im Auge des andern eine Thräne glänzen.“ So schließt der Figaro. „O ja, o ja, wie rührt mich dies,“ würde Herr von Eisenstein sagen.

* (Franzosen und Italiener.) In Palermo obftrugte der Lieutenant Sabotti vom 3. Bataillon Bersagliere im Koffeinkanle Detto einen Franzosen, welcher sich erlaubte Italien, und namentlich Sicilien in herausfordernder Weise zu beschimpfen. Am andern Morgen haben 500 Palermitaner ihre Wiftenarten bei dem Offizier ab.

(So n derbare Vermächtniß.) Der evangelischen Kirche der Stadt Baden ist ein unverhofftes, sehr bedeutendes Beihungsgeldeschaft zu Theil gekommen: die sogenannte Verminghausen'sche Stiftung ist ihr am 24. Dezember v. J. zugefallen. Mit derselben hatte es eine eigene Bewandnis. Eine einjam lebende Dame hatte der evangelischen Kirche in Baden ein bedeutendes Capital vermacht, mit der Bedingung, daß dasselbe erst an die Kirche verfallen solle, wenn ihr — Kadabu, den sie ihrer Dienerin hinterließ, das Heilige gelehrt haben würde. Bis dahin gehörte die Zinsen des Capitals, täglich 2 Mark 50 Pf., dem Kadabu, respective dessen Pflegerin. Der Kadabu hat wohl 20 Jahre lang die Erblasserin überlebt und ist bis jetzt im Zinsgenuß geblieben. Um seine Person gelbzig recognosciren zu können, war er gestempelt worden. Am 23. Dezember erstattete Frau Grab, seine dormalige Pflegerin, die Anzeige, daß der Kadabu sich endlich beunnen habe, die evangelische Kirche nicht länger mehr auf ihr Capital warten zu lassen. Zu gratuliren ist der evangelischen Gemeinde zu dielem Zuwachs ihrer Capitalien, welcher die Ausführung manches lange gehegten Planes ermöglicht dürfte.

(Ein „Hoffleerer“.) „Ich treue mich, den einzigen Hoffleerer in Preußen hier zu sehen“ — so begrüßte, wie der „Tagl. Rundsch.“ geschrieben wird, jüngst bei Jagdschloß Grünwald der Kronprinz einen alten Herrn, demselben die Hand zum Gruße reichend. Und der 81jährige Vater Steinhausen, der allem diesen Titel erhalten, durfte, den Gruß entsprechend erwidern, dem „einzigen Kronprinzen des deutschen Reiches“ antworten, denn vor langen Jahren, 1841, 1842, 1843, war der damalige Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ein Schüler des Hoffleerers Steinhausen. Vater Steinhausen, der dem Prinzen Schwimmuterricht gegeben, erzählt, daß derselbe eine besondere Vorliebe für das Wasser gehabt (der Kronprinz ist heute noch ein großer Freund des Schwimmens) und daß es ihm oft schwer genug geworden sei, den sehnsüchtigen Prinzen, der immer gern selbst rudern wollte und dann nicht zum Aufhören zu bewegen war, zurückzuhalten. — Ende der fünfziger Jahre traf Vater Steinhausen den Kronprinzen auf einem Spaziergange und fragte denbesen, ob es wahr sei, daß er sich verlobt habe. „Sie dürfen noch keinem Menschen ein Wort sagen, Steinhausen, noch hat der König (Friedrich Wilhelm IV.) seine Zustimmung nicht gegeben, aber sehen sie hier.“ Damit zog der Kronprinz seine Uhr aus der Tasche und zeigte das in einer Kapsel befindliche Portrait der Prinzessin Victoria von England. „Wenn ich nun Ew. könig. Hoheit nicht die Vorliebe für das Wasser eingepreßt“ — meinte Vater Steinhausen — „dann wäre doch aus der Reize und der Verlobung nichts geworden.“ Herzlich lachend ging der Kronprinz weiter. Der Alte aber hat sein Wort gehalten, und noch heute

erinnert er sich, wie ihm seine Frau nachher Vorwürfe gemacht, daß er nicht einmal ihr ein Wort über die An gelegenheit mitgetheilt habe.

(Aus Konstantinopel) wird dem Reuter'schen Bureau unterm 5. d. gemeldet: Der Sultan hat einige Araberpfede nach Berlin gelandt, die zu Geschenken an Kaiser Wilhelm, den deutschen Kronprinzen und Fürsten Bismarck bestimmt sind.

Todesfälle.

Oberndorf a. N., 14. Januar. Gestern Abend entschlief, wie dem Sam. Reut. berichtet wird, nach langem schweren Leiden Herr B. i. l. heim Mauer, der ältere der beiden Brüder Mauer. Die Verdienste des Verstorbenen, welcher in Gemeinschaft mit seinem ihn überlebenden Bruder Paul das bei der deutschen Armee in Gebrauch befindliche Gewehr Modell 71 erfunden hat, um die Waffentechnik sind eminenten Natur. Und seinem Ansehen haben die Brüder Mauer durch unermüthlichen Fleiß und rastlose Thätigkeit ihr Stadtsystem an hiesigem Plage zu einer der bedeutendsten Gewehrfabriken gemacht. Der Betrieb des Stadtsystems ist vor vorzüglichlich durch den Trauerfall in seiner Weise gestört worden.

Börsen-Vericht.

Halle, 17. Januar 1882

Weizen 1000 Kilo, fest, 190—210 M., erquiste Waare bis 237 M. bez.
Roggen 1000 Kilo, neuer 186—190 M.
Gerste 1000 Kilo, 167—177 M., Gebaltler- 180—200 M.
Gerstenaas 50 Kilo, 14,50—15,00 M. bez.
Hafer 1000 Kilo, 168—175 M.
Rummel 50 Kilo, 25,50—26,00 M. bez.
Rübel 50 Kilo, 28,75 M. bez.
Futtermehl 50 Kilo, 8,50 M. bez.
Kleie, Roggen- 50 Kilo, 6,40—6,50 M. bez., Weizen- schaalte M. 5,40 bez., Weizengriesfleie 5,90—6,00 M

Witterungs-Bericht

der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-mech. Instituts von M. Müller, Merseburg, Windberg Nr. 7.

	16/1. Abds. 8 Uhr,	17./1. Mrgs. 8 Uhr
Barometer Millim.	778,0	777,0
Therm. Celsius	- 1,6	- 5,5
Rel. Feuchtigkeit	97,4	100
Bewölkung	0	0
Wind	SW.	SW.
Stärke	4	4

Durchschnittsmarktpreise

vom 8. bis mit 14. Januar 1882.

Weizen, pr. 100 M.	22 50	Schweinefl., pr. Kilo	1 25
Roggen, do.	19 60	Schöpfensfl., do.	1 15
Gerste, do.	18 70	Kalbsfleisch, do.	1 —
Hafer, do.	17 —	Butter, do.	2 20
Erbsen, do.	22 50	Vier, pro Schod	4 40
Linjen, do.	38 —	Vier, pro Liter	— 10
Bohnen, do.	21 —	Brantwein, do.	6 50
Kartoffeln pr. 100 K.	4 25	Heu, pro 100 Kilo	9 60
Kindfleisch (von der Keule), pro Kilo	1 30	Stroh, pro 100	6 50
Vauchfleisch, do.	1 10	Kilo	6 50

Marktpreis der Ferkel

in der Woche vom 8. bis mit 14. Januar 1882

pro Stück 10,30 Mark bis 15 Mark.

Anzeigen.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.
Den 16. Januar, morgens 5 Uhr entschlief sanft und ruhig der Bürger und pensionirte Kreisfeldwebel Andreas Günzig in seinem 95. Lebensjahre.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerbigung findet Donnerstag nachmittags 3 Uhr statt.

Bekanntmachung. Wir bringen hiermit die §§ 1, 5 und 8 der Polizei-Verordnung über das gewerbsmäßige Halten von sogenannten Koff- oder Pflinderskram vom 17. Dezember 1880, welche wörtlich lauten:

§ 1. Wer gegen Entgelt ein oder nicht sechs Jahre altes Kind in Koff und Pflege nehmen will, bedarf hierzu in der Regel vor der Aufnahme des Kindes, spätestens aber binnen 24 Stunden nach der Aufnahme desselben, der Erlaubnis der Ortspolizeibehörde (d. h. des Amtsvorsethers, bezw. des städtischen Polizeiverwalters).

§ 5. Die erteilte Erlaubnis erlischt bei etwaigem Wohnungswechsel der Koffgeberin. Vor solchem Wechsel ist daher die Erlaubnis zur Fortsetzung des Pflegeverhältnisses nachzuführen.

§ 8. Wird das Pflegeverhältnis aufgegeben oder stirbt das Pflegekind, so hat die Koffgeberin hiervon binnen 24 Stunden nach dem Aufhören des Pflegeverhältnisses, bezw. nach dem Eintritte des Todes der Ortspolizeibehörde unter Mitgabe des Erlaubnischeines (§ 4) Anzeige zu machen.

mit dem Bemerken in Erinnerung, daß Uebertretungen unmaßhäftlich Strafe nach sich ziehen werden. Merseburg, den 14. Januar 1882.

Die Polizei-Verwaltung.

Holz-Auction.

Montag den 23. Januar 1882
kommen in der Köhlerer Rittergutsforst zur Ver-
steigerung:

- 1) von 10 Uhr morgens ab:
 - 10 Eichenabschnitte von 0,25—0,60 m,
 - 3 Bappeln " " " " " " " "
 - 18 Erlen verschiedener Stärke; "
- 2) von 11 Uhr ab:
 - ca. 40 rm Scheitholz, meist von Eichen,
 - " 24 " Stodtholz, " " " "
 - " 68 " Abraum, " " " "
 - " 400 " Unterholz, " " " "

Bedingungen werden vor dem Termine verlesen.
Schaper, Gutsförster.

Holz-Auction.

Eine Partie Weiden-Kopfholz, zu Räumen passend,
sowie Brennholz in Haufen soll Mittwoch den 18. d.
M. nachmittags 2 Uhr, meistbietend gegen Bar-
zahlung verkauft werden bei Heuschkel.

Brennholz-Auction.

Donnerstag den 19. d. M., nachm. 2 1/2 Uhr,
sollen im Rischmühlengarten circa 35 Haufen Brenn-
holz von Eichen, Eichen, Kiefer, u. dergl. meistbietend
gegen Barzahlung verkauft werden.

Verpachtung.

Die oberen Räume meines Grundstücks II. Ritter-
straße Nr. 18, welche früher zu dem Restaurant „zur
Ähre“ gehörten, sowie der in demselben Grundstück be-
findliche Laden ist zu verpachten.
Merseburg. Heiner. Schultze jun.

Zwei fast neue

Rohrstossen

hat billig zu verkaufen

J. G. Sempel's Ww.,
Gottthardtsstraße 23.

Eine Damenmaske ist billig zu verkaufen
an der Geißel Nr. 3.

Zwei Herren-Masken sind billig zu verkaufen
Brühl Nr. 13, vorterre.

Eine freundliche Wohnung für eine einzelne Dame
wird zum 1. April gesucht. Zu erfragen
Oberaltenburg 13, vorterre.

Logis-Vermietung.

Unteraltenburg Nr. 6 ist das Parterre-Logis zu
vermieten.

Gottthardtsstraße 18

ist die obere Etage zu vermieten und 1. April
zu beziehen.

Soalstraße Nr. 12 ist die 1. Etage im Ganzen
oder getheilt von jetzt an zu vermieten und kann sofort
oder später bezogen werden.

Ein Logis steht zu vermieten und 1. April zu be-
ziehen, das Nähere zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Erbe Dinger ist preiswerth zu verkaufen.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine herrschaftliche Wohnung, 5 Stuben, 3 Kammern
mit allem Zubehör, auf Verlangen auch Stellung für
Pferde, sofort zu beziehen und 3 große Stuben, Kammer,
Küche und Zubehör zum 1. April zu beziehen, sind zu
vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine möblirte Stube nebst Kammer ist zu vermieten
Dammstraße Nr. 1 vorterre.

Eine möblirte Stube mit Kammer ist zu ver-
mieten Gottthardtsstr. 44. Otto Schultze.

Ein dänischer Zinzensahler sucht eine kleine sichere
Hypothek. Gef. Offerten unter A. B. nimmt die Exped.
d. Bl. entgegen.

Zinnene

Wärmflaschen

empfehlen

Wilh. Rössner,

Noßmarkt 7.

Reparaturen oder Umguss berechne billigt.

106 Tänze

für Pianoforte von Strauß und anderen be-
rühmten Tonbildern verfasst für 6 Mark
R. Jacobs Buchhandlung in Magdeburg.

Gesangbücher

à 75 Pf. für Unbe-
mittelte der Gemeinde
St. Magimi giebt aus im Namen des kirchl. Vereins
E. Eichler, Schmalestraße 21.

5-7 Pfennige zahlt für das Wfund
Lumpen die hiesige Papierfabrik.

Der Dilettanten-Verein veranstaltet

Sonntag den 5. Februar 1882

von abends 7 Uhr ab in den auf das Festlichste geschmückten
Räumen des „Tivoli“ hier einen

Maskenball,

an welchem auch Nichtmitglieder Theil nehmen können.

Wir laden deshalb zur recht zahlreichen Btheiligung hierdurch



ergebenst ein.

Der Verkauf der Einlasskarten für Masken und Zuschauer zu den Preisen
von 1 Mark befindet sich bei den Herren Barbierherrn Hoffmann (Markt), Kauf-
mann Nabe (Domplatz), Restaurateur Gustav Lange (Tivoli), in der Weißwaren-
handlung von A. Krause (Unteraltenburg 60). Einlasskarten an der Abendkasse:
1,25 Mk. Das Fest-Comité.

Welches Mädchen

wünschte nicht, einst eine tüchtige Hausfrau zu werden, welche Frau nicht, eine solche zu sein? Was eigene
Erfahrung nicht bietet, erzieht oft der Rath Anderer, und wenn sich eine Reihe von bewährten Hausfrauen,
Müttern, Erziehern, Aerzten u. s. w. vereint, um ihre Erfahrungen und Rathschläge den Strebsamen unserer
Frauenwelt mitzutheilen, so verdient ein solches Unternehmen wohl Unterstützung seitens der Frauen und Männer.
Dörner's „Hausfrauen-Zeitung“ ist ein solcher Rathgeber für Frauen und Mädchen, sie lehrt, unter be-
sonderer Berücksichtigung der für unsere Zeit so notwendigen Sparsamkeit, alle Zweige des Hauswesens, indem
sie Anleitung giebt für die Verwaltung der Küche, für Hausarbeiten aller Art, für die Pflege Geistes und
Erkenntnis, für Erziehung u. s. w. Außerdem bietet sie gelegenen Unterhaltungsstoff in Romanen, Novellen,
Erzählungen u. s. w. und das Alles für den Preis von 10 Pf. für die Wochennummer. Abonnements (zu Wk.
1,30 vierteljährlich) nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an, letzteres ist die Nr. 2050 der Zeitungs-
Preisliste anzugeben. Probenummern sind auch vom Herausgeber F. Dörner in Berlin W., Landgrafenstraße
, gratis zu beziehen.

Frischen Schellfisch u. Hecht

empfehlen

C. L. Zimmermann.



Ausgezeichnet durch eine ehrenvolle Anerkennung auf
der Ausstellung zu Altona 1869:

Brunnen-Bitter und Brunnen-Bitter-Liqueur,

von der größten Heilwirkung,
ärztlich geprüft und empfohlen: als jede naturgemäße
Beschleimung lösend und zwar ohne Nachtheil für den
Körper. Die reichsten Erfahrungen garantiren die Be-
wältigung jeder Krankheit und die gefahrlose Vereitigung
jedes natürlichen Leidens.

Zu haben beim Erfinder und Fabrikanten
Carl August Schimpf, Kaufmann in Landshut bei
Halle a/S. sowie bei

- Herrn Heiner. Täger in Merseburg, Gottthardtsstr. 24,
- Ferd. Wiedera in Halle a/S.,
- W. G. Beyer in Halle a/S., Leipzigerstr. 84,
- Albin Hentze in Halle a/S., Scherstr. 36,
- August Lehmann in Schaffstädt,
- Max Hahn in Leipzig, Gerberstr. 49,
- Woldemar Kohl in Raumburg a/S.,
- Carl Siebecke in Zentschenthal,
- L. Koch, Gasthof zur Sonne in Weißenfels,
- Moritz Katho in Mücheln.

Ich bescheinige hiermit der Wahrheit gemäss,
dass der Schles. Fenchel-Honig-Extract von Emil
Szczyrba in Breslau, meine beiden Knaben von 2
und 3 Jahren von einem ganz schrecklichen Keuch-
husten vollständig geheilt hat und dass dieser Er-
folg durch den Gebrauch von nur einer Flasche er-
zielt wurde.
Breslau, 10. October 1881.

Zu haben in 1/2 Fl. zu Mk. 1,80, 1/2 Fl. zu Mk.
1,—, 1/4 Fl. zu Mk. 0,50 in Merseburg bei Carl
Herfurth, früher Gustav Elbe.

Gold- und Silberfäden, Hüren, Betten,
Wäsche, Kleidungsstücke u. s. w. werden
als Pfänder zu jeder Tageszeit angenommen von der
Fandelsbankhaft von
Rudolf Ebeling,
Schmalestraße 17.

NB. Betten, Wäsche und Kleidungsstücke werden nur
auber und in gutem Zustande abgenommen.

Redaction, Druck und Verlag von E. H. Köhler in Merseburg.

Alle Sorten Hülsenfrüchte,

als: Erbsen, geschält und ungeschält, Pansen und Bohnen
in nur gut tosender Waare empfiehlt billigst

Julius Trommer,

Unteraltenburg 8.

Näh-Maschinen,

bestes deutsches Fabrikat,
empfehlen unter mehrjä-
hriger Garantie zu billi-
gen Preisen

E. Hartung, Gottthardtsstraße 18.

Theater im Tivoli, Merseburg.

Mittwoch den 18. Januar 1882. Erstes Debut des
Hrn. Hortenke vom Stadttheater in Chemnitz. Bei
vollständig bestem Orchester. Mozart und Con-
stanze. Künstlerlebensbild mit Musik in 4 Acten
von Dr. L. Wohlmut.

Gesamtkirchliche freie kirchliche Vereinigung.

Zweite Winterversammlung am Freitag den 20.
d. M., abends 8 Uhr, in der Kaiser Wilhelm-Galle.
Vortrag des Herrn Major Kumbt über Feldpost-
dienste mit besonderer Rücksicht auf Erlebnis: in dem
Kriege von 1870/71.

Die Erörterung einer weiteren Angelegenheit wird
vorbehalten.

Merseburg, den 16. Januar 1882.

Der Vorstand.

Café Restaurant

B. Aug. Sergel.

Morgen Donnerstag Schlachtefest.
Wurstverkauf aus dem Hause.

Der Ball zur „Eintracht“

findet Sonntag den 22. Januar 1882
im Thüringer Hofe statt.

Eintrittskarten für Mitglieder 13, für 25 Pf. bei
Herrn Lehmann, große Sirtisstraße 13, zu haben.
Das Directorium.

Durch den Hauptagenten Herrn Wils. Pils hier
welches die Entschädigung für ein Schwein,
welches bei der Deutschen Versicherungs-Anstalt zu
Halle a/S. gegen Trichinen und Zinnen-Schäden ver-
sichert war und am 10. d. M. als fäunig constatirt
wurde, prompt gezahlt. Ich kann in Folge der schnellen
und conlanten Erledigung diese Anstalt nur zur Ver-
sicherungsnahe empfehlen.
Hettstedt, den 12. Januar 1882.

Fr. Wagner.

Junge Mädchen

finden sehr gute
Penfion und
Unterricht in allen weiblichen Handarbeiten. Zu erfragen
bei Hrn. Wöttger im Gasthof zum Hirsch.

Gefunden wurde am 16. d. M. ein Portemonnaie
mit Geld. Zu erfragen in der Exped.
d. Bl.

